

MSD Gesundheitspreis 2020

# Patient rückt in den Vordergrund

Ziel des vom forschenden Pharmaunternehmen MSD initiierten Gesundheitspreises ist zum einen die Würdigung „herausragender und innovativer Versorgungslösungen“, zum anderen soll die Implementierung und Weiterentwicklung dieser Lösungen im Gesundheitssystem weiter vorangetrieben werden. Auch 2020 hat MSD die innovativsten Projekte im Bereich der Gesundheitsversorgung gesucht: 55 Bewerbungen wurden eingereicht. Die Jury hat nun zehn Projekte nominiert, die auf die Verleihung des Gesundheitspreises hoffen dürfen. Das Preisgeld von 115.000 Euro wird auf bis zu acht Preisträger verteilt – darunter fünf Sonderpreise in den Kategorien Patientenbeteiligung, Digitalisierung, Breakthrough, Community Medicine und Publikumspreis. Welche Bedeutung und welchen Stellenwert dieser Preis für die hochkarätig besetzte Jury hat, darüber geben die Juroren selbst Auskunft. Zur Jury zählen: Prof. Dr. Volker Amelung, Vorstandsvorsitzender Bundesverband Managed Care, Birgit Dembski, Mitglied des Vorstands, BAG SELBSTHILFE e.V., Franz-Helmut Gerhards, CDO der DAK-Gesundheit, Prof. Dr. med. Daniel Grandt, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin I, Klinikum Saarbrücken gGmbH, Prof. Dr. Wolfgang Greiner, Lehrstuhlinhaber für Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement an der Universität Bielefeld, Dr. Rainer Hess, Rechtsanwalt und ehemaliger unparteiischer Vorsitzender des G-BA sowie Dr. Jutta Wendel-Schrief, Direktor Market Access bei MSD. Die Verleihung des MSD Gesundheitspreises 2020 findet am 9. September statt.

>> Nach Einschätzung von Franz-Helmut Gerhards, CDO der DAK-Gesundheit, ist der MSD Gesundheitspreis eine besondere Anerkennung für die Unternehmen, die sich die sich an der Entwicklung des deutschen Gesundheitssystems zum Wohle der Patienten beteiligen. „Der Preis fördert nicht nur Geschäftserfolge, sondern hilft vor allem dabei, die Versorgungssituation von Patienten nachhaltig zu verbessern.“ Gerhards sieht diesen Preis sowohl als wesentliche Triebfeder für innovative Unternehmen als auch als das Spotlight, mit dem der Innovationsforschung eine angemessene Bühne geboten werde. Darüber hinaus biete er Politik, Wirtschaft und Akteuren im Gesundheitssystem eine ideale

Vernetzungsplattform, so Gerhards weiter.

Auch Prof. Dr. med. Daniel Grandt, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin I am Klinikum Saarbrücken, betont den Nutzen des Preises für Patienten. Als Besonderheit nennt Grandt dabei die Ausrichtung des Preises „auf praxistaugliche Ansätze zur Weiterentwicklung der medizinischen Versorgung zum Nutzen von Patienten“. Das führe zu einer hohen Akzeptanz und Wertschätzung des Preises und damit zu einer kontinuierlich hohen Anzahl von Bewerbungen, so Grandt.

Begeistert ist der ehemalige unparteiische Vorsitzenden des Gemeinsamen Bundesausschusses, Dr. Rainer Hess, erneut von der Breite

und Qualität der eingereichten Anträge auch in diesem Jahr.

Dem stimmt auch Prof. Grandt zu und ergänzt, dass ihn neben der Breite der Ansätze insbesondere die Kreativität der Problemlösungen und vor allem das hohe Engagement der Bewerber begeistert habe.

Franz-Helmut Gerhards ist von den sehr unterschiedlichen Wirkungsfeldern beeindruckt. „Die Bandbreite reicht vom Aufbau der Gesundheitsförderung in Schulen bis zur vernetzten Palliativversorgung, also dem gesamten Spektrum unseres Soziallebens.“ Er zeigt sich in dem Zusammenhang überzeugt davon, „dass die eingereichten Projekte das Potenzial haben dafür zu sorgen, dass unser anerkannt gutes Sozialsystem noch besser wird“.

Mit Blick auf die eigenen Bewertungsmaßstäbe bei der Jurierung erläutert Grandt, dass für ihn persönlich wichtig ist, dass es eine innovative Lösung für ein relevantes Versorgungsdefizit sein sollte, die praxistauglich und flächendeckend einsetzbar ist. „Auch sollten Daten einer Evaluation vorliegen, welche die Wirksamkeit und Eignung der Lösung belegen“, so Grandt. „Kurzum: gesucht werden neue Versorgungsformen mit patientenrelevantem Zusatznutzen.“

Bei der Jurierung legt Rainer Hess ebenfalls großen Wert auf Evaluationskonzepte und Belegbarkeit durch erste Ergebnisse, denn die Qualität des eingereichten Projektes für die Versorgung sollte nicht nur theoretisch beschrieben werden.

Franz-Helmut Gerhards konstatiert, dass er persönlich ein großes Interesse an Themen habe, „bei denen patientenzentrierte, kreative Neuerungen und ein hoher Nutzen durch Optimierungen in der medizinischen Versorgung zusammen treffen“. Die eingereichten Projekte seien für ihn „beeindruckende Belege für das Innovationspotenzial in unserem Gesundheitswesen“. Besonders freue ihn dabei, dass zunehmend der Patient und seine Teilhabe immer stärker in den Vordergrund rücken. <<



Prof. Dr. med. Daniel Grandt (Klinikum Saarbrücken), Dr. Rainer Hess (Rechtsanwalt) und Franz-Helmut Gerhards (DAK-Gesundheit) (v.l.n.r.)

## Interview mit den Jurymitgliedern: Prof. Dr. Volker Amelung, Prof. Dr. Wolfgang Greiner, Birgit Dembski und Dr. Jutta Wendel-Schrief

### Was zeichnet in Ihren Augen den MSD Gesundheitspreis aus?

**Prof. Dr. Volker Amelung:** Der MSD Preis hat sich in den letzten Jahren zu einer festen Größe im deutschen Gesundheitssystem entwickelt – er unterscheidet sich sowohl von der inhaltlichen Breite als auch von der großzügigen Preissumme.

**Prof. Dr. Wolfgang Greiner:** Den MSD Gesundheitspreis zeichnet aus meiner Sicht vor allem aus, dass er sehr breit gefächert ist und damit nicht nur in einzelnen Sparten wichtige Impulse in die deutsche Gesundheitslandschaft setzen kann. Hervorzuheben ist zudem, dass das Sponsor-Unternehmen keinerlei Einfluss auf die Arbeit der Jury nimmt und sich gleichzeitig sehr liebevoll um eine angemessene Vorbereitung und Koordination der gesamten Arbeit an dem Auswahlprozess bemüht. Dazu gehört beispielsweise auch die Vorbereitung der sehr aufwändigen Veranstaltung zur Preisverleihung mit vorproduzierten Videos, die die Preisträger neben der üblichen Laudatio noch näher vorstellen.

**Dr. Jutta Wendel-Schrief:** Das Besondere am MSD Gesundheitspreis ist, dass Projekte, die belegt haben, dass sie die Patientenversorgung verbessern, prämiert werden. Dabei wird auf Schwerpunkte, wie z.B. Digitalisierung, Netzwerkarbeit über die Sektorengrenzen hinweg und auf Leuchtturmprojekte, welche das Potenzial haben, in der Regelversorgung übernommen zu werden, geachtet.

### In diesem Jahr gab es 55 Einreichungen für diesen Preis. Was begeistert Sie dabei an allen Einreichungen?

**Birgit Dembski:** Mich begeistert unter vielen anderen Punkten besonders der persönliche Einsatz, das Engagement der an diesen Projekten Beteiligten. Denn machen wir uns nichts vor: Wenn man neue Versorgungswege gehen will, wenn neue Initiativen gestartet werden, dann bedeutet das einen hohen zusätzlichen persönlichen Einsatz aller am Projekt Beteiligten. Manche Projekte basieren sogar fast ausschließlich auf ehrenamtlichen Einsatz. Dieses persönliche Engagement trägt viel zur Qualität unseres Gesundheitswesens bei. Der MSD Gesundheitspreis zeigt dies wie in einem Brennglas.

**Prof. Dr. Volker Amelung:** Das es offensichtlich immer wieder tolle neue Ideen gibt – das zeichnet ein innovatives Gesundheitssystem aus. Mich beeindruckt immer wieder das enorme Engagement von ganz unterschiedlichen Akteuren im System, verkrustete Strukturen aufbrechen zu wollen und das Patientenwohl in den Vordergrund zu stellen.

### Sehen Sie Veränderungen bei den eingereichten Projekten im Vergleich zu den Vorjahren?

**Prof. Dr. Wolfgang Greiner:** Wie allgemein im Gesundheitswesen sieht man auch bei den Einreichungen, dass das Thema Digitalisierung immer mehr an Bedeutung gewinnt: So gab es einen zunehmenden Anteil von Einreichungen zu einzelnen Apps, zum bevorstehenden e-Rezept und zu Lösungen mit elektronischen Patientenakten. In diesem Zusammenhang ist auch deutlich zu bemerken, dass die erste Welle der Innovationsfondsprojekte nunmehr zu einem Abschluss kommt. Diese haben häufig ein sehr gut nachvollziehbares Evaluationskonzept, was deren Beurteilung erleichtert. Zudem verschiebt sich auch das teilnehmende Krankheitsspektrum in Richtung einer stärkeren Beachtung auch psychischer Erkrankungen und der Koordination von onkologischen Erkrankungen. Beides sind wichtige Anliegen, die schon seit Jahren auch in den Gutachten des Sachverständigenrates zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen immer wieder angesprochen worden sind.

**Dr. Jutta Wendel-Schrief:** Man bemerkt auch bei den eingereichten Projekten, die allgemeinen gesellschaftlichen Veränderungen. So haben fast alle Projekte inzwischen digitale Komponenten.

**Birgit Dembski:** Es ist faszinierend zu beobachten, wie digitale Anwendungen von Jahr zu Jahr selbstverständlicher in die Infrastruktur von Versorgungsprozessen integriert und damit auf ihren Zusatznutzen für die Patienten geprüft werden. Damit zeigen diese Projekte modellhaft Wege auf, digitale Anwendungen endlich auch in die Regelversorgung zu integrieren.

### Worauf legen Sie persönlich besonderen Wert und ein besonderes Augenmerk bei der Jurierung?

**Prof. Dr. Volker Amelung:** Für mich ist wichtig, dass Versorgungskonzepte vom Patienten her gedacht sind und nicht von den bestehenden Strukturen. Und ich finde, derartige Preise sollten auch besonders Engagement von einzelnen Personen im Augenmerk haben und gleichzeitig die Möglichkeit, die Ergebnisse in andere Regionen zu übertragen.

**Prof. Dr. Wolfgang Greiner:** Mir ist besonders wichtig, dass das Projekt mutig neue und kreative Wege geht, an die man bislang noch nicht in dem Maße oder in der Art der Ausführung gedacht hat. Preiswürdige Projekte sollten dazu die Komplexität der Versorgungsstrukturen angemessen widerspiegeln: Einzelne Produkte, wie beispielsweise Apps, sollten daher nicht für sich alleinstehen, sondern in ein Versorgungskonzept eingebettet sein, damit die Chancen steigen, sie später in die bestehende Struktur integrieren zu können. Zudem sollte ein sinnvolles Evaluationskonzept erkennbar sein, um sicherzustellen, dass die Ergebnisse der in der Regel noch abzuwartenden Nutzenbewertung auf wissenschaftlich tragfähigen Füßen stehen.



Birgit Dembski (BAG SELBSTHILFE e.V.), Dr. Jutta Wendel-Schrief (MSD), Prof. Dr. Wolfgang Greiner (Uni Bielefeld) und Prof. Dr. Volker Amelung (Bundesverband Managed Care e.V.) (v.l.n.r.)